

Bibliophiler Brief aus Deutschland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **19 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND I

«Sammler sind glücklichere Menschen»... Der oft zitierte Satz, um zwei Buchstaben von Sibylle Kaiser für ihren temperamentvollen Aufsatz – erschienen in «Aus dem Antiquariat» 1976/I – sinngemäß erweitert, bekommt in den Schlußsätzen die Bestätigung: «Der Sammler ist ein glücklicherer Mensch, solange er sich nicht vom Gespenst der Wertsteigerung faszinieren läßt. Solche Faszination verdirbt die Hauptsache am Sammeln, die Freude an der künstlerischen Teilhabe.»

Der stellvertretende Chefredaktor Gerd Schulz ventiliert in seinem Bericht über die 15. *Stuttgarter Antiquariatsmesse* («Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe» 32. Jg., Nr. 11, 6. Februar 1976) Fragen der «Wertsteigerung». Er schreibt: «Wird nun beim Buchantiquar zum Zweck der Kapitalanlage gekauft? Nach Aussage derer, die es wissen müssen, nicht mehr als früher. Die Tendenz sei schon stärker gewesen, und «ein guter Antiquar fördert das auch nicht». Wirkt sich die Nostalgiewelle auf das Antiquariat aus? Das ist bei uns schon gelaufen, wurde erklärt, das übersteigerte Interesse am Jugendstil zum Beispiel, das auf die Nostalgie zurückzuführen war, ist vorüber.» Eine andere Frage, die von Bibliophilen oft diskutiert wird, beleuchtet Gerd Schulz ebenfalls in seinem Bericht: «Antiquare sind Bücherfreunde, sollte man meinen, und die Besucher der Antiquariatsmesse sind es auch. Aber es tut weh, wenn man unter den Stichen (in großen Trögen angeboten, mehr oder weniger säuberlich und übersichtlich nach geographischen oder Sachbegriffen alphabetisch geordnet) ausgeschnittene Titelblätter alter Bücher mit – zugegeben oft sehr schönen – Abbildungen und Vignetten findet, wenn aus alten Handschriften ausgeschnittene Initiale (mit Zirkel-Hinweisen auf die Entstehungszeit) an-

geboten werden. Man denkt an Kannibalismus, an Mord. Zumindest an Barbarei, zu deren Unterstützung sich kein Antiquar hergeben sollte.»

Der Verband Deutscher Antiquare e.V. gab über seine 15. Antiquariatsmesse in Stuttgart (29. Januar bis Februar 1976) am 2. Februar eine Pressemeldung heraus, in der unter anderem berichtet wird: «Die Landeshauptstadt von Baden-Württemberg war für die Liebhaber von kostbaren alten Büchern, Autographen, von alter und moderner Grafik wieder einmal eine Reise wert. Über Umsätze erfuhr man auch heuer wieder nichts Genaues. Die Händler hielten sich mit genauen Zahlenangaben zurück. Der Antiquariatsmarkt bleibt als Kunstmarkt auch weiterhin im Dunkelfeld der Schätzungen, wie es sich für einen Markt dieser Art – nach Ansicht der Kunden wie auch der Händler – nun einmal gehört. Der Katalog hatte Objekte etwa im Wert von 3,5 Millionen Mark ausgewiesen. Viele kostbare Objekte waren bereits am ersten Tag nach wenigen Stunden verkauft, wobei man feststellen konnte, daß im Bereich bis 5000 DM das Geschäft sehr gut war. Doch auch einzelne ganz teure Stücke (30 000–60 000 DM) sind verkauft worden. Die wirtschaftliche Entwicklung hatte den Antiquaren in den vergangenen Jahren nicht geschadet, und auch die 15. Messe stand ganz unter dem Zeichen der Stabilität. Eine Talfahrt gab es auf diesem Kunstmarkt noch nicht und wird es nach Ansicht der Fachleute auch nicht geben. Für gute Objekte wird auch in Zukunft eine beträchtliche Wertsteigerung vorausgesagt. Obzwar in diesem Jahr die öffentliche Hand fast ganz geschlossen blieb, schlug sich die Kaufzurückhaltung der Institute, Bibliotheken, staatlichen Sammlungen und Museen in der Erfolgsbilanz der Messe nicht nieder. Die Antiquare

hatten in erster Linie wieder ihr Stamm-
publikum im Bereich der Privatsammler
und der zahlreichen Händler aus dem In-
und Ausland. Rund 13 000 Besucher, dar-
unter viel Prominenz, wurden gezählt. Die
Hauptversammlung des Verbandes Deut-
scher Antiquare wählte in Stuttgart den
Hamburger Antiquar Dr. Ernst Hauswedell
zu ihrem neuen Vorsitzenden.»

Von dem *Jahrbuch der Auktionspreise* für
Bücher, Handschriften und Autographen er-
schienen im Verlag Dr. Ernst Hauswedell &
Co., Hamburg, 1975 die Bände XXIII mit
den Ergebnissen des Jahres 1972 und der
Jahrgang XXIV (für 1973). Band XXV
(für 1974) soll in den ersten Monaten 1976
erscheinen. Der Verlag hofft damit, die Zeit-
verluste der letzten Jahre einigermaßen auf-
geholt zu haben. Band XXIV (XVI und
488 S., 8°, Leinen) ist gegenüber dem Vor-
jahr wesentlich umfangreicher. Die Anzahl
der verzeichneten Objekte beläuft sich auf
etwa 19 000, berücksichtigt sind 32 Ver-
steigerungen, die 1973 in Deutschland, Hol-
land, Österreich und in der Schweiz durch-
geführt wurden. Ergänzend sind einige Er-
gebnisse aus Dänemark und Schweden hin-
zugekommen. Wieder gibt der Anhang
«Spezialgebiete des Antiquariats» Hinweise
auf die besonderen Arbeits- und Interessen-
gebiete von Firmen des In- und Auslandes.
In diesem Anhang sind die Firmen in Kurz-
form genannt. Ihre genauen Anschriften fin-
den sich nach Ländern geordnet am Schluß
des Bandes. Um das zeitige Erscheinen die-
ses Bandes zu ermöglichen, hat Herr Hans
Schneller die Bearbeitung übernommen.
Herr und Frau Napp, die ihr Einverständ-
nis zu dieser Regelung gegeben haben, wer-
den dann wieder die kommenden Bände zu-
sammenstellen.

Auch diesmal ist der Sinn des «Bibliophi-
len Briefes»: die Aufzählung von Vorträgen,
Ausstellungen und Veröffentlichungen soll
anzeigen, welche Themen derzeit in der
Bundesrepublik behandelt und gepflegt wer-
den, aber auch dem Sammler Hilfe sein für

sein Interessengebiet und die Beschaffung
von «Quellenmaterial».

Die *Gesellschaft der Bibliophilen* hält ihre
77. Jahresversammlung unter Vorsitz ihres
Präsidenten Dr. Alfons Ott vom 17. bis
21. Juni in Kassel ab. Auf dem Programm
stehen unter anderem Besichtigungen der
Murhardschen und der Landesbibliothek,
Brüder Grimm-Museum, Deutsches Tape-
tenmuseum, Romantiker-Ausstellung in der
Neuen Galerie, alte Meister im Schloß Wil-
helmshöhe, Stadtarchiv und Bärenreiter-
Verlag, Matinee «Musik aus Kassel in Kas-
sel», das «Bibliophile Gespräch» wird in
memoriam Karl Vötterle stattfinden, der
mitten in den Vorbereitungen der Jahres-
versammlung am 29. Oktober 1975 in Kas-
sel starb. Dr. h. c. Karl Vötterle wollte in
sein Sammelgebiet einführen und den Kurz-
vortrag «Ein Hauch Musikbibliophilie»
halten. Bibliotheksdirektor Dr. Dieter Hen-
nig berichtet über «Begegnungen mit den
Brüdern Grimm». Den Festvortrag «Glanz
und Elend des Buches» hält in der öffentli-
chen Festsitzung Peter de Mendelssohn,
Präsident der Deutschen Akademie für
Sprache und Dichtung, Darmstadt. Schloß
Wilhelmshöhe wird besucht und eine Fahrt
zum Herkules unternommen. Die Stadt
Kassel gibt einen Empfang für die Teilneh-
mer. Als Jahreshgabe 1975 erhalten die Mit-
glieder «Imprimatur», NF Bd. VIII. Nach
Berichten über die Geschichte der Gesell-
schaft der Bibliophilen und der im Beirat
vertretenen Gesellschaften, jeweils mit Bi-
bliographien ihrer Veröffentlichungen, er-
öffnet Dr. Hanns Martin Elster mit «Lite-
rarischen Erinnerungen (1888–1924)» den
2. Teil. Hans Fürstenberg gibt einen Tätig-
keitsbericht «Von alten Büchern». «Wie ich
als Bibliophiler zu meinen Dichter-Hand-
schriften kam» hat sich William Matheson
zum Thema gewählt. Abraham Horodisch
plaudert «Aus den Erinnerungen eines Ber-
liner bibliophilen Verlegers der zwanziger
Jahre», Hans Karl Stürz, der die Redak-
tion von «Imprimatur» hat, bringt bisher
unbekannte Selbstzeugnisse von Emil Pree-

torius über seine künstlerischen Anfänge, Curt Visel erzählt von «Begegnungen mit Buchkünstlern», Gunter Böhmer bringt 14 Thesen über «Zeichnung und Illustration», Horst Heiderhoff, unter dessen typographischer Leitung der Band steht, schrieb 2 Beiträge zur Geschichte der Typographie. Den Kreis der Artikel, von denen die meisten von Abbildungen begleitet sind, schließen 3 Ansprachen, die anlässlich eines Gedenkabends von Herbert Günther, Alfons Ott und Rudolf Adolph gehalten wurden. Das Archiv für Bibliophilie wurde aus der Enge der Bewahrung befreit und ist bei Frau Schatzmeister Annelene Bernhart in Darmstadt eingestellt. Als Jahressgabe 1976 erscheint ein Gedichtband von H. G. Adler mit Illustrationen von Friedrich Danieli.

In den Vorstand der *Maximilian-Gesellschaft e.V. Hamburg* wurden in der Hauptversammlung am 10. Dezember 1975 für 1976/77/78 gewählt: Vorsitzender: Dr. Ernst L. Hauswedell, Stellvertretender Vorsitzender: Professor Dr. Paul Raabe, Direktor der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel, Prof. Dr. Helmut Braun, Professor Kurt Londenberg, Ernst Nolte, Kurt Christians und Gunnar Kaldewey. Die große Veröffentlichung «Deutsche Buchkunst 1750–1850», welche die Mitglieder als Jahressgabe 1974/75 erhalten, wurde weitgehend gefördert und wird aller Voraussicht nach Ende 1976 vorliegen. Zur Erinnerung an Professor Richard von Sichowsky, der plötzlich verstorben ist, wurden während der Hauptversammlung die von ihm für die Gesellschaft betreuten und durch die Stiftung Buchkunst ausgezeichneten Veröffentlichungen gezeigt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde Professor Dr. Hermann Tiemann, der den Vorsitz der Gesellschaft von 1952–1975 innehatte und schon vorher ab 1946 dem Vorstand angehörte, zum Ehrenmitglied ernannt. Den Mitgliedern wurden die 4 Hefte des Jahrganges XIX des «Philobiblon» übersandt.

Auch für das erste Halbjahr 1976 hat die *Bibliophilen-Gesellschaft Köln* interessante

Vorträge auf dem Programm: Augustin Tschinkel, Köln: «Die Schicksale der Ausgaben des Paracelsus»; Dr. habil. Fritz Hellwig, Bonn: «Kölner Atlanten und Landkarten um 1600»; Bibliotheksdirektorin Dr. E. Rücker, Nürnberg: «Die Schedelsche Weltchronik, das größte Buchunternehmen der Dürerzeit»; Raymond Arnold, Direktor des Institut français in Köln: «Das französische Buch, gestern heute und ...»; Dr. iur. Ludwig Bielschowsky, Kettwig, Verfasser der Anleitung «Der Büchersammler», befaßt sich mit der «sonderbaren Familie des Druckers Pierre Marteau in Köln im 17. und 18. Jahrhundert». Der kommende Band «Imprimatur» bringt einen Bericht über die Kölner Bibliophilen-Gesellschaft, der eine Vielzahl von Photos bibliophiler Persönlichkeiten über einen Zeitraum von 46 Jahren enthält. Die Gesellschaft ist auch damit beschäftigt, im Anschluß an die beiden Faksimileausgaben «Dreikönigspilgerbuch von 1520» und «Stynchen van der Krone» ein drittes Kölner Volksbuch – Künkelevangelia – herauszugeben, das von dem Mitglied Prof. Dr. Koppitz erarbeitet wird.

Die Treffen der *Fränkischen Bibliophilengesellschaft* beginnen 1976 mit dem «Bibliophilen Wochenende» vom 14. bis 16. Mai 1976 in Ochsenfurt a.M., die Jahrestagung ist für 1. bis 4. Oktober in Ansbach angesetzt. Für 1976 steht das fertige Manuskript von Prof. Dr. Jakob Lehmann: «Wagnis des Unzeitgemäßen – Bambergers literarische Bedeutung» zum Druck an. In der Reihe «Kleine fränkische Drucke» geht das zweite Bändchen, nach dem «Grünen Haus», mit der «Damenrede» des Paters Provinzial demnächst ebenfalls in Druck, gebunden im Original-Franziskaner-Habit. Der Giechburg-Vortrag «Franken – Wiege der Romantik» ist als Broschüre mit zahlreichen Abbildungen in Vorbereitung. Nach dem «Bamberg-Blatt» kam rechtzeitig zur Nürnberger Tagung das «Nürnberg-Blatt» aus der Drei-Königs-Presse zu Köln von Werner Eikel; die Fortführung mit dem jeweiligen Ortsblatt ist vorgesehen.

In der Hauptversammlung der *Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde* wurden bestätigt: Vorsitzender Professor Herbert Post, Schatzmeister Resi-Annusch Dust, Schriftführer Emil Tannich. Zum zweiten Vorsitzenden wurde einstimmig gewählt: Richard Lemp, Leiter der Handschriftensammlung der Stadtbibliothek München. Das Vortragsjahr 1975/76 hat die Gesellschaft in der Siemens-Stiftung mit dem «Bekenntnis zu Rudolf Alexander Schröder» von Bibliotheksdirektor Dr. Alfons Ott, Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen und Kurator der Rudolf Alexander Schröder-Gesellschaft, eröffnet. Auf dem Programm sind folgende Vorträge verzeichnet: Prof. Herbert Post: «Meine Wege als Buchkünstler»; Richard Lemp: «Aus der Exlibris-Sammlung der Stadtbibliothek München»; Ludwig Hollweck, Leiter der Monacensia-Abteilung der Städtischen Bibliothek München: «Die Bayern in der Karikatur» (mit Lichtbildern); Oberbibliotheksdirektor Dr. Karl Dachs: «Über Dichterarchive»; Dr. Helmut Bansa, Leiter des Instituts für Buch- und Handschriftenrestaurierung, Bayerische Staatsbibliothek, München: «Die Lebensdauer unserer Bücher»; Rudolf Adolph: «Begegnungen mit Menschen, Büchern und Exlibris»; Werner Fritsch: «Altes Buntpapier»; Gotthilf Kurz, Präsident der Meister der Einbandkunst: «Handeinband und Bibliophilie»; Erna Horn-Arndt: «Kultur aus

kulinarischer Sicht». Die Autorenabende werden mit Isolde von Conta-Hoffmann eröffnet.

Die *Münchner «Wundermappe»* («*Librarium*» II/1973) eröffnete das Programm 1975/76 am 11. Oktober 1975 mit dem Jahresausflug nach Marbach und Besichtigung der Ausstellungen Rainer Maria Rilke 1875–1975 und Eduard Mörike 1804–1875, welche das Deutsche Literaturarchiv im Schiller-National-Museum zeigte und die – auch durch die inhaltsreichen Kataloge – zum Erlebnis wurden. Das neue Mappenprogramm enthält wieder eine Reihe von Vorträgen und Vorführungen von Mitgliedern und Gästen dieser überregionalen Freien geselligen Vereinigung. «Vergessen Sie aber nicht» – so lesen wir im Begleitschreiben –, «zum Thema bezügliche Bücher und Graphik an den jeweiligen Abenden zum gemeinsamen Betrachten mitzubringen.» Es wäre eine lange Liste, wollte man alle Veranstaltungen hier anführen. Hier ein Rat: Programme, Mitteilungen und Auskünfte gibt gerne Frau Dr. Lotte Roth-Wölflé, Antiquariat Robert Wölflé, Amalienstraße 65, D-8000 München 40.

Auch diesmal müssen wir feststellen: Der Kontakt der Bibliophilen mit führenden Museen, die das Leben in der Welt der Bücher pflegen und vermitteln, ist Gewinn. Darüber werden wir im Augustheft des «*Librarium*» noch berichten.

CORNELIU DIMA-DRĂGAN (BUCAREST) *

ANCIENS RAPPORTS BIBLIOPHIQUES ROUMANO-SUISSES

C'est la diffusion, dans l'ère de la culture roumaine médiévale, des incunables imprimées

* Monsieur Dima-Drăgan est maître de conférences à l'Université de Bucarest et secrétaire général de la Société roumaine de Bibliophilie. Voir *Librarium* III/1975, p. 219.

més à Bâle qui marque le début des liens bibliophiles roumano-suisse. Signalons, en ce sens, l'exemplaire déposé par nous dans les collections du Musée Brukenthal de Sibiu, du premier de ces ouvrages jadis imprimés en Suisse. Il s'agit de l'œuvre de Gre-